

Nachrichten aus der Provinz ^R

Dass mal etwas getan wird für die Propheten im eigenen Land, ist ja inzwischen auch im Schweizer Jazz nicht mehr ungewöhnlich. Schon eher, dass solche Hege und Pflege des heimischen Gärtchens mit Insistenz und Konsequenz betrieben wird. Seit jetzt schon bald zwei Jahren gibt es das kleine Schweizer Label **UNIT RECORDS**. Das Besondere daran ist, dass es sich im Besitz der Musiker befindet, die darauf erscheinen, und inzwischen liegen immerhin sieben Platten vor, die sich sehen respektive hören lassen können – auch ohne den ominösen Heim-Bonus. Jedenfalls haben diese Nachrichten aus der alpenländischen Provinz nichts mit Krähwinkelei und Seldwylertum zu tun. Manchmal schmettert der Hahn auf dem angestammten Miststock wirklich kräftiger als anderswo.

Das Bild verbietet sich allerdings beim Anhören der jüngsten Edition von **UNIT RECORDS**, obwohl in deren Zentrum ein so bodenständiges Instrument steht wie das **Hackbrett**: ein Hallkasten, in welchem wie bei kaum einem Instrument die Obertonreihen schwingen und flirren, eine Entdeckung gewissermassen auf dem Umweg über die Welt, über östliche Volksmusiken zumal. Die Gruppe um den Hackbrettisten heisst **SCHILDPATT** und ist etwas weiter entfernt von den *swiss roots* als etwa der **APPENZELLER SPACE SCHÖTTEL** (dem denn doch, um zwanzig Ecken herum, die phänomenale **STREICHMUSIK ALDER** Pate steht).

Originalität **SCHILDPATT**: «eine Art Jazz mit Hackbrett, Perkussion, Bass und Flöte aus der Schweizer Bergprovinz. (Hackbrett, *i. e. swiss hammer dulcimer*, urspr. aus Indien mit den Zigeunern auch noch in die Alpenländer gekommen.) Auffällig ist die Zusammensetzung der Instrumente, aber auch: der Musik: In einem beständigen Hin und Her wird die Flöte zeitweilen Perkussion, die Rhythmusgruppe zur Melodie, während das Hackbrett diese Spannung wie ein klingender Spiegel in sich aufnimmt. Da pfeift eben der Wind, rumpelt der Berg, dann wieder reitet die letzte Hexe Europas auf einer Kuhherde zur Walpurgisnacht, bis zuweilen ein schlafwandelnder Gletscher durch die Gegend tingelt ... so klingt's ... nach ungeschliffenem «Schildpatt.»

Solche Ansiedlung in magischer Nähe zu einem musikalischen Sennentuntschitum ist mit Vorsicht aufzunehmen – so viel mit Schweizer Folklore (die etwa die **ALPINE JAZZ HERD** von Hans Kennel und Jürg Solothurnmann auf dem gleichen Label wirklich als Ausgangspunkt und Navigationsziel benutzt), so viel mit Schweizer Folklore hat **SCHILDPATT** denn doch nicht zu tun. Der Wind bläst aus östlicher Richtung oder, aus der Richtung jener Asien-Mode, die uns ja die Gurus überall beschert – in Seelisberg sowohl wie in Einfamilienhaussiedlungen von Baden-Baden. Allein: Er bläst frisch und nicht abgestanden, das sei auch gleich angemerkt, die erstaunliche technische Fertigkeit der vier Musiker wird nie Selbstzweck, der Umgang mit den Klangqualitäten (keine elektronische Gimmicks, eher grüne Sparsamkeit) ist geschickt und zuweilen (beim meditativen Sog solcher Musik keine Selbstverständlichkeit) auch humorvoll, ja witzig. Da entstehen neben weiten Kontemplationen wie **Yabajaba** auch Koboldereien und Schnurren wie **Wasmudda**, und da werden die etwas wabernden **Sound Spaces** immer wieder gefangen durch präzise Unisono-Passagen und enger strukturierte Absprachen.

Das Ganze stammt schon ein bisschen aus dem musikalischen Dritte-Welt-Laden; aber *Jute statt Plastik* ist auch nicht nur ein idiotischer Slogan, und Originalität haben die vier genug, um ihr Schildpatt so aufzurauen, dass mehr bleibt als glattes Kunsthandwerk. Ein erfreuliches Debüt. Die Gruppe: Roland Schiltknecht am Hackbrett, Gabriel Schiltknecht (Perkussion), Patrick Schwitter (Bass) und Felix Hodel (Flöte).

Schildpatt - UNIT